

„Meine Zeit steht in deinen Händen.“

Dieser Satz aus Psalm 31 (31,16) erinnert uns am Altjahresabend daran, dass Gott es ist, der uns ein weiteres Jahr geschenkt hat. In wenigen Stunden wird es zu Ende gehen. War es ein gutes Jahr? Oder vielleicht ein Jahr, das wir gern abschließen? Was hat uns gefreut? Was hat uns traurig gemacht? Was hat uns überrascht? Was ist vertrauten Abläufen gefolgt? Mit diesem Gottesdienst werden wir eingeladen, dieses Jahr zurückzulegen in Gottes Hände.

Lied: Der du die Zeit in Händen hast

Der du die Zeit in Händen hast, Herr,
nimm auch dieses Jahres Last
und wandle sie in Segen.
Nun von dir selbst in Jesus Christ
die Mitte fest gewiesen ist,
führ uns dem Ziel entgegen.

Da alles, was der Mensch beginnt,
vor seinen Augen noch zerrinnt,
sei du selbst der Vollender.
Die Jahre, die du uns geschenkt,
wenn deine Güte uns nicht lenkt,
veralten wie Gewänder.

Wer ist hier, der vor dir besteht?
Der Mensch, sein Tag, sein Werk vergeht:
nur du allein wirst bleiben.
Nur Gottes Jahr währt für und für,
drum kehre jeden Tag zu dir,
weil wir im Winde treiben.

Der du allein der Ewge heißt
und Anfang, Ziel und Mitte weißt
im Fluge unsrer Zeiten:
bleib du uns gnädig zugewandt
und führe uns an deiner Hand,
damit wir sicher schreiten.

Psalm 121

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.
Woher kommt mir Hilfe?
Meine Hilfe kommt vom Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.
Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.
Der Herr behütet dich;
der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand,
dass dich des Tages die Sonne nicht steche
noch der Mond des Nachts.
Der Herr behüte dich vor allem Übel,
er behüte deine Seele.
Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit!
Amen.

Gebet:

Gott, wir danken dir
für jeden Tag und jede Stunde, die du uns geschenkt hast.
Heute legen wir dieses Jahr zurück in deine Hände.
Wir bitten dich um einen versöhnlichen Rückblick
auf das zu Ende gehende Jahr
und um einen hoffnungsvollen Ausblick
auf die vor uns liegende Zeit.
Und wir bitten dich um deine Gegenwart.
Schenk uns deine Zeit.
Jetzt.
Mit diesem Gottesdienst.
Amen.

Lesung: Exodus 13, 17-22

Als nun der Pharao das Volk hatte ziehen lassen,
führte sie Gott nicht den Weg durch das Land der Philister, der am nächsten war;
denn Gott dachte, es könnte das Volk gereuen, wenn sie Kämpfe vor sich sähen,
und sie könnten wieder nach Ägypten umkehren.

Darum ließ er das Volk einen Umweg machen,
den Weg durch die Wüste zum Schilfmeer.
Und die Israeliten zogen wohlgeordnet aus Ägyptenland.

Und Mose nahm mit sich die Gebeine Josefs;
denn dieser hatte den Söhnen Israels einen Eid abgenommen und gesprochen:
Gott wird sich gewiss euer annehmen;
dann führt meine Gebeine von hier mit euch hinauf.

So zogen sie aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste.
Und der HERR zog vor ihnen her,
am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen,
und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten,
damit sie Tag und Nacht wandern konnten.
Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage
noch die Feuersäule bei Nacht.

Gedanken zu Exodus 13,17-22:

Die alte Sklaverei hinter sich lassen.
Und in das Neue aufbrechen.
Silvester und Neujahr bekommen
in unserer besonderen Situation in diesem Jahr
eine ganz neue Bedeutung.
Und nie waren wir mit unseren Erfahrungen
dem Volk Israel dabei näher als in diesem Jahr.

*

Die Sklaverei des vergangenen Jahres,
das war wie eine Unterwerfung unter eine unsichtbare Macht.
Anders als alle weltlichen Herrscher oder Regierungen
kann sie nicht einfach so vom Thron geworfen werden.
Eine Macht, gegen die kein Aufbegehren nützt
und keine Demonstrationen.
Mit kalter Unerbittlichkeit hat sie über uns geherrscht,
sie hat keine Ausnahmen gemacht
und keine Fehler verziehen.
Mal hat sie die Ketten ein bisschen lockerer gelassen,
nur um sie dann umso härter wieder anzuziehen.

Ihr Gesicht haben wir nie sehen können.
Es bleibt für uns so maskenhaft wie das Antlitz ägyptischer Pharaonen.
Eine Sklaverei all das
und der Weg hinaus voller Mühen...

*

Von der Befreiung aus der Sklaverei erzählt das Buch Exodus,
das Buch vom Auszug.
Es erzählt eine lange Geschichte.
Und allein schon das ist ein Trost.
Hier Sklaverei, da Freiheit,
hier Ägypten, dort das Gelobte Land,
hier Pandemie, dort Normalität –
so ging es nicht
und so wird es nicht gehen.
Denn dazwischen ist ein Weg, den man gehen muss...

„Darum ließ er das Volk einen Umweg machen,
den Weg durch die Wüste zum Schilfmeer.“

Der Weg in das Gelobte Land
beginnt mit einem Umweg.
Der direkte Weg von Ägypten nach Israel
führt geradeaus nach Osten, am Meer entlang.
Doch diesen Weg gehen sie nicht,
denn er führt durch das Land der Philister.

Und Gott weiß, was für eine unsichere Sache das mit der Freiheit ist.
Dass man die große Sehnsucht, die man nach der Freiheit hatte,
schnell vergisst, wenn die ersten Hindernisse auftauchen
und wenn Kämpfe zu erwarten sind.
Einen Umweg zu machen, das dauert zwar länger,
kann aber sonderbarerweise leichter sein.
Immerhin ist man unterwegs, bewegt sich
und hat nicht das Gefühl, auf der Stelle stehen zu bleiben.
Und wenn dieser Weg durch eine Wüste führt,
besteht die Chance, dass man sich auf das Wesentliche konzentriert.
Denn niemand schleppt auf einer Wüstenwanderung
lange überflüssiges Gepäck mit sich herum.
Das kann und muss alles zurückbleiben.
Man begreift, worauf es wirklich ankommt.
Und nur das Lebensnotwendige kommt mit...

*

Ich will den Weg,
den wir im vergangenen Jahr gemeinsam gegangen sind
und den, der jetzt vor uns liegt,
so sehen.

Er war und ist wie eine Wanderung durch eine Wüste.
Und es war und ist nicht klar, wann sie zu Ende sein wird.
Aber wir gehen diesen Weg gemeinsam.
Und wir haben in den vergangenen Monaten gelernt,
was wirklich wichtig ist
und was doch eher nebensächlich.
Wir haben alle überflüssiges Gepäck zurückgelassen.
Und was wir jetzt noch bei uns haben, das ist uns kostbar.
Und damit ist es leichtes Gepäck...

*

Eine Sache nehmen die Israeliten aber doch mit
auf den Weg durch die Wüste.
Und gerade das ist eine, von der man denken könnte,
sie sei am allerüberflüssigsten.
Die Gebeine Josefs nehmen sie mit,
die Knochen ihres Vorfahren,
um sie später, viel später
dann im Gelobten Land begraben zu können.
Dieses Versprechen hatte Josef vor seinem Tod
seinen Leuten abgenommen:
„Wenn euch Gott heimsuchen wird,
so nehmt meine Gebeine mit hinauf von hier.“ (Genesis 50,25).
Er sagt das so selbstverständlich,
als sei es nur eine Frage der Zeit, wann das soweit sein wird.
Als spiele es keine Rolle,
dass er selbst, Josef, das gar nicht mehr erleben wird,
die Rückkehr in das Gelobte Land.
Daran erinnern sie sich, als sie aufbrechen:
An diese unerfüllte Hoffnung,
von der nur noch die Knochen übrig sind.
Die nehmen sie mit.
Und einige von ihnen, die jetzt aufbrechen,
werden die Ankunft auch nicht mehr erleben,
allen voran Mose, ihr Anführer.
Aber die Gebeine Josefs werden sie begraben
auf einem Feld bei Sichem, im Gelobten Land (vgl. Josua 24, 32)...

*

Die meisten von uns sind wahrscheinlich froh,
dass das alte Jahr nun hinter uns liegt.
So viele Verluste sind zu beklagen.
Und so viel Hoffnung hat sich nicht erfüllt.

Nun beginnt ein neues Jahr.
Und wir können und müssen das alte trotzdem nicht hinter uns lassen.
Wir haben doch gehofft bis auf die Knochen im vergangenen Jahr.
Und diese Hoffnung dürfen wir jetzt
nicht irgendwo im Jahr 2020 begraben.
Wir müssen sie unbedingt mitnehmen in das neue Jahr.

*

Auf der Wanderung durch die Wüste
ist das Volk Israel nicht allein.
Gott geht mit ihnen, sogar vor ihnen her,
tags in einer Wolkensäule
und nachts in einer Feuersäule.

Der Gott Israels schickt sein Volk nicht allein los
und bleibt selbst in statuarischer Ruhe irgendwo stehen,
sondern geht alle Wege mit ihnen mit.
Zuverlässig und tragend wie eine Säule
und trotzdem beweglich,
so ist Israels Gott.

Am Anfang haben sie vielleicht gedacht,
dass die Wolken- und Feuersäule
ein deutliches Signal für ihren Weg ist.
Und das haben ja alle gerne,
einen, der vorneweg geht und klare Signale gibt.
Nur dass Gott nicht so einer ist.
Der Weg, den Gott sie führt,
ist ja schon der Umweg.
Und der endet auch noch nach wenigen Kilometern am Schilfmeer.
Sie schlagen ihr Lager in Etam auf,
am Rand der Wüste.
Und wie sie durch das Schilfmeer kommen sollen,
darüber werden sie dann am nächsten Tag nachdenken.
Haben sie gedacht.
Nur, dass sie aus der Ferne leider schon
die Räder der ägyptischen Streitwagen im Sand knirschen hören...

*

Auch dieses Gefühl,
dass uns die ganze Zeit etwas auf den Fersen ist,
kennen wir nur zu gut aus dem vergangenen Jahr.
Eine Macht, der man nicht entkommen kann,
egal welche Haken man schlägt.

Die Wolken- und Feuersäule
wird später sich aber
zwischen das Heer der Ägypter und das Volk Israel schieben.
Sie wandert von vorne nach hinten.
Gott geht mit
und Gott geht dazwischen,
auch für uns...

*

Die Wolken- und die Feuersäule
sind nur vor dem entsprechenden Hintergrund zu sehen.
Am hellen Tag eine Wolkensäule,
in der dunklen Nacht eine Feuersäule.
So, als wollte Gott sagen: Ich bin, der ich bin.
Ich bin immer da.
Du siehst mich auch dann, wenn dir alle Sonne scheint.
Und ich bin bei dir, wenn es sehr dunkel ist.

Ich gehe mit dir.
Auf den Umwegen, vor den Hindernissen, auf den langen Strecken.
An hellen Tagen und in dunklen Nächten –
auch dieses kommende Jahr hindurch...
Amen.

Fürbittengebet:

*Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.*

Du guter Gott,
wir wollen glauben, dass du uns mit deiner Liebe umgibst,
uns zur Seite bist du
und uns voraus
und hinter uns,
an jedem Tag
und in jedem Jahr unseres Lebens.

Lass uns das spüren, wenn die Wüstenzeiten da sind,
und die Umwege,
die öden Strecken,
auf denen wir nur noch lustlos einen Fuß vor den anderen setzen.
Sei bei uns auf dem Weg durch dieses neue Jahr,
schenke uns Zuversicht und Vertrauen.

*Noch will das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns geschaffen hast.*

Du tröstender Gott,
dieses Jahr war böse wie lange keines.
Wir haben viel zu tragen gehabt
und tragen noch immer daran.
Wir bitten dich:
Lass uns daraus lernen, was wirklich wichtig ist,
welche Sorge sich lohnt.
Hilf uns, das Gute zu sehen, in allem was schwer ist.
Wir warten darauf, dass unsere Welt wieder heil wird, dass wir hinter uns lassen
können, was uns so bedrückt.
Zeig uns, wo wir gelassener und geduldiger werden können...

*Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus deiner guten und geliebten Hand.*

Barmherziger Gott,
so viele haben aus einem bitteren Kelch trinken müssen
im vergangenen Jahr.

Sei du mit deiner Liebe bei all den Kranken,
bei den Erschöpften und Müden,
bei den Traurigen und Wütenden,
bei den Ratlosen und Verzweifelten,
bei den Trauernden.

Du weißt, was Leiden und Sterben bedeutet,
und du gehst mit uns durch das alles hindurch...

*Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.*

Wir haben dich zu loben, Gott,
trotz allem,
für alles, was uns an Gutem widerfahren ist
in dem vergangenen Jahr,
wo wir bewahrt geblieben sind,
wo wir Freude gehabt haben
und Verbundenheit gespürt,
wo wir näher zusammengerückt sind.

Unsere Welt ist größer als die kleine Welt, die uns umgibt.
Lass uns deine anderen Kinder nicht vergessen,
unsere Schwestern und Brüder, von denen viele größere Not leiden als wir...

*Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Du bist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.*
Amen

Vater unser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne dich und behüte dich;
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
Gott hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.